

Die Nerevarine-Verschwörung

»Es heißt«, begann Snorrvin, »dass bei Odrusal im inneren Gebiet des ehemaligen Geisterwalls eine Quelle entdeckt worden sei. Die wahre Quelle des Nabia. Es heißt, der See, aus dem der Fluss von Marandus aus abfließt, werde von Quellen gespeist, die sich ihren Weg unter den Felsen der Aschlande und Molag Amurs hindurch bahnen. Marato behauptet, er habe die eine große Hauptquelle ausgemacht, die Hauptlabsal des Sees ist. Er sagt, dieser unterirdische Fluss verlaufe genau unter der Foyada Ashur-dan, nur wenige Fuß unter ihrem Staub. Außerdem behauptet er, dass jene unterirdischen Flüsse und Quellen, wie der Fluss, den er jetzt Ashur-dan nennt, für die dampfspeienden Geysire verantwortlich seien, die es im Molag Amur gibt.«

Snorrvin, genannt der Zweifler, war ein für einen Nord ungewöhnlich feiger, jedoch geschwätziger Mann. In jenen Tagen konnte man in Suran am Rande der Aschlande, die rund um den Vulkan Vvardenfell liegen, Gerüchte über einen Aufruhr hören. Marato war ein Mann, der sich als liberaler Vordenker und aktiver Reformier gab. In der Tat war in Morrowind seit dem Zusammenbruch des Tribunals die Unruhe groß. Marato wurde als Kopf hinter den aufrührerischen Umtrieben vermutet. Snorrvin war einer jener, die dieses Gerücht zur Tatsache aufblasen wollten. Snorrvin war gerade dabei, Maloc und Sinevia darzulegen, was vermutlich Maratos Pläne waren. Bisher war Sinevia und ihrem Begleiter Maloc etwas langweilig gewesen in dieser Taverne. Da hatte sich dieser Nord angeboten, etwas über die neuesten Gerüchte zu erzählen, die in Suran kursierten.

»Er plant, Arbeiter zu rekrutieren«, fuhr er nun fort, »Freiwillige, die an ein besseres Leben glauben. Er behauptet, Suran und alle in der Umgebung – Handwerker, Bauern, Kaufleute, selbst Abenteurer und Tagelöhner – würden davon profitieren. Was er anfasst, solle zu Gold werden. Es gäbe so viel auszubeuten um den Roten Berg herum, dass der Bau- und Grubelärm sogar die Dwemer zurück nach Vvardenfell locken könnte.

Er ist überzeugt davon, dass mit dem Erfolg, den dieses Projekt haben wird, so viele Menschen, Mer, und andere Kreaturen nach Vvardenfell gelockt werden könnten, dass alle Dunmer-, Dwemer- und Daedra-Ruinen, sowie sämtliche Städte, Dörfer, Telvanni- und Velothi-Türme nicht ausreichen werden, sie aufzunehmen. Daher soll eine Art neue zentrale Hauptstadt entstehen. In jener Ebene, genau da, wo sich die gedachten Luftlinien zwischen Caldera und Tel Uvirith, Marandus und der Geisterpforte kreuzen. Es soll ein Symbol der Einigkeit der ganzen Insel und aller Kulturen werden, aber ausgerichtet auf einen bestimmten Zweck: jenes starke Herz zu sein, welches die neuen Schlagadern der Insel mit frischem Lebenssaft versorgt.«

»Da gibt es nur ein Problem«, gab Sinevia zu bedenken. Sinevia, eine Colovianerin, war auf Vvardenfell aufgewachsen. Sie kannte sich mit der Geologie Vvardenfells bestens aus, denn nach Beendigung ihres

Studiums in Cyrodiil war sie zurückgekehrt, um im Auftrag der Kaiserlichen Bergwerksgesellschaften als Prospektorin zu arbeiten. »Zwischen der Foyada Ashur-dan und dem Nabia-See östlich von Sulipund versperrt ein Gebirgskamm den Weg. Dieser dürfte selbst bei Hochwasser – auch wenn beide Monde im Zenith stehen – unpassierbar sein. Außerdem dürfte die Quelle bei Odrusal kaum so viel Wasser führen, dass überhaupt Schiffe die Foyada befahren können.«

»Er will die Foyada eindämmen und einen Kanal daraus bauen«, konterte Snorrvin, »so dass sie für Plattboote oder Flöße schiffbar wird. Er hat schon den Entwurf spezieller Lastkähne in Anvil in Auftrag gegeben.«

»Klingt ja nach einem gewaltigen, ja, visionären Unterfangen«, gab Maloc kopfschüttelnd zu.

»Es kommt noch besser!« rief Snorrvin aus. »Aus den Foyadas Mamaea und Bani-dad möchte er Kanäle machen, und so seine neue Megapole mit allen wichtigen Orten auf der ganzen Insel verbinden. Er hätte damit direkten Zugang zu Vivec, Ebenherz und Suran; Caldera, Balmora und der Geisterpforte; über die Verlängerung der Foyada Bani-dad ein Stück östlich um den alten Geisterwall herum von Nord nach Süd mit Kogoruhn, Maar Gan und Khuul. Neben einer Planung mit dwemerischer Technik hat er angeblich schon Kontakt aufgenommen zu Llundela Hleran, der bekannten Baumeisterin der Telvanni und Duma gro-Lag, einem namhaften orsimerischen Steinmetz. Der hat auch damals den Felsen von Khartag behauen. Sie sollen für die Erbauung der Hauptstadt und die Sicherung der Kanäle zuständig sein. Während die Geheime Universität in der Kaiserstadt Beihilfe bewilligt hat, sollen auch Leles Birian und Bralsa Andaren, die bekannten und berühmten Meisterinnen der Zerstörung angeblich bereits ihre Zusage zur Mitarbeit bei der Beseitigung montaner Hindernisse gegeben haben.« Den letzten Teil des Satzes betonte Snorrvin besonders, um Sinevia zu beeindrucken. Maloc wandte sich grinsend ab. Das alles schien ihm sehr unglaubwürdig.

Sinevia stutzte. Auch sie sah bedenklich und ungläubig drein. »Telvanni-Magier und Orks, die zusammen arbeiten? Die Geheime Universität lüftet Geheimnisse aus der gefährlichsten Schule der Magie, um gleich einen ganzen Berg wegzusprenge? Kanäle quer durch die Insel? Dwemerische Schleusen? Eine Megapole, die eine illustre Kreuzung aus Schlickschreiter-Fährhafen und Guar-Packstation sein soll? Also langsam wird mir dieser Marato zu fantastisch!«

»Ich habe dies alles auch nicht erzählt«, räumte Snorrvin ein, »weil ich seinen Hirngespinsten auch nur schwache Funken von Wahrheit beimesse. Im Gegenteil gibt es dutzende solcher Toren wie Marato, die teilweise sogar noch törichtere Ideen und Wahnvorstellungen haben.« Snorrvins Augen blitzten trotz ihrer Trunkenheit nun angriffslustig. Er schien für seinen Teil zum Wesentlichen seiner Ausführungen zu gelangen. »Aber all diese armen Irren locken Volk und Pöbel, Gesindel und Gesocks nach Vvardenfell: Abenteurer, Strauchdiebe, Marodeure, Wegelagerer, Banditen, Glücksucher, Totenbeschwörer, Schatzgräber, Handwerker, Knechte, Schürfer, Schnitter und was weiß ich noch. Ja, selbst Scharen von Spinnern, die sich immer noch für den Nerevarinen halten, obwohl die Prophezeiung längst erfüllt ist und der Nerevarine bereits nach Akavir aufgebrochen sein soll. Aber viele dieser Einwanderer glauben, dass er bald

zurückkehren und Heil und Segen mitbringen wird. Und zwar so viel davon, dass es für alle reichen wird.« Seine Erzählung hatte nun einen lakonischen Ton angenommen.

»Glaubst du denn nicht an den Nerevarinen?« fragte Sinevia.

»Kennt Ihr ihn denn? Habt Ihr ihn gesehen?« fragte Snorrvin. Sinevia schüttelte den Kopf.

»Seht Ihr, jeder hier kennt ihn oder hat ihn gesehen. Aber Tatsache ist, dass große Uneinigkeit schon darüber herrscht, ob es ein Mann oder eine Frau gewesen ist. War es ein Mensch oder Mer? Vielleicht ein Argonier oder Khajiit? Gehörte er der Magier-, der Krieger- oder der Diebesgilde an? War er den Hlaalu-, Redoran- oder Telvanni-Fürsten ergeben? War er oder sie wirklich eine Klinge? Manche behaupten nämlich, es sei ein Mitglied der Morag Tong gewesen, welches Lorkhans Herz zerstörte. Was auch immer Ihr glaubt, Ihr werdet hier für jede Theorie zahlreiche Anhänger finden. Auch wenn die meisten von ihnen erst seit kurzem auf Vvardenfell weilen und vor oder während der Erfüllung der Prophezeiung nie einen Fuß auf diese Insel gesetzt haben. Wenn Ihr wollt, könnt Ihr auch selbst eine Theorie ersinnen. Ihr werdet bestimmt jemanden finden, der sie glaubt.«

»Ich verstehe«, nickte Sinevia, »aber was ist deine persönliche Meinung?«

Snorrvin lächelte bitter. »Meine Theorie ist, dass Azura und Uriel Septim paktiert haben, um gemeinsam das Tribunal und damit eine lästige alte Geschichte loszuwerden. Hat der Nerevarine nicht Almalexia auf dem Gewissen? Und die war schon vorher verrückt genug, ihren alten Waffenbruder Sotha Sil zu Tode zu foltern. Fürst Vivec hat sich in Luft aufgelöst. Dagoth Ur ist mit seiner wahnwitzigen Idee, die so oder so niemals funktioniert hätte – zumindest nicht zu seinem Vorteil – in die Geschichte eingegangen. Er hat seinen großen Auftritt gehabt. Er weilt jetzt bei den anderen hohen Daedra und wartet wahrscheinlich, dass sich die Tore von Oblivion zu dieser Welt öffnen und Mehrunes Dagon sein daedrisches Kriegsspielzeug herausschleien lässt.« Snorrvin lachte laut auf. »Der Nerevarine konnte ihn doch auch im Zweikampf nicht töten. Warum sollte die Zerstörung von Lorkhans Herz sein endgültiges Ende bedeutet haben? Alle paar Äras tauchen diese Ungeheuer doch wieder auf und zwischendurch gruseln sie die Kinder wie der wahnsinnige Sheogorath oder Umaril der Ungefiederte! Buahahahaha! Jetzt hab' ich aber Angst!«

»Bei den Neun!« schmunzelten auch Maloc und Sinevia. Es gab eine Pause, dann wurden sie wieder ernst.

»Und Fürst Nerevar?«, sagte Sinevia schließlich nachdenklich.

Snorrvin fuhr fort: »Meinetwegen fiel er damals in der Schlacht am Roten Berg. Aber ich bleibe dabei, dass es keine Wiedergeburt gab. Irgendein Zauber hat bewirkt, dass alle Nerevarinen, die es hier damals gab, so richtig wie falsch waren und die Aschländer, vor allem um diese senile alte Weise Frau Nibani Maesa glaubten, es handelte sich um ein und die selbe Person. Wie kann es sein, dass die Fürstenhäuser, die einander seit Jahrhunderten spinnefeind sind, sich auf einen Hortator einigen konnten? Woher kommen denn die Legenden, die Berichte und die Zeugnisse? Das Land war voller Schläfer, Träumer, Säufer und Skooma-Süchtiger, die einem für ein paar Draken die tollsten Sachen zu erzählen bereit waren. Nein, nein, der Nerevarine war eine Verschwörung, um das Tribunal zu entmachten und loszuwerden. Almalexia und Sotha

Sil sind tot. Vivec und der angebliche Nerevarine verschwunden. Verschollen in Akavir! Wenn ich so etwas schon höre!« Snorrvin schlug mit der Faust auf den Tisch. »Die ganzen Nerevarinen liegen wahrscheinlich in irgendwelchen Skooma-Höhlen herum. Selbst von diesem Caius Cosades, der das Ganze damals eingefädelt haben soll, hat man nie wieder etwas gehört. Angeblich wurde er mitten in der entscheidenden Phase – als die Prophezeiung sich gerade zu erfüllen begann –«, Snorrvin zwinkerte Sinevia kurz zu, »zurück in die Kaiserstadt beordert. Dagoth Ur bedroht angeblich ganz Nirn und der verantwortliche kommandierende Agent hat auf einmal Wichtigeres zu tun und überlässt alles weitere einem emporkommenden Sträfling, der sich als Nerevars Wiedergeburt wähnt? Und das unter der Führung einer alten Aschländer-Hexe? Das ist doch eine Farce! Uriel, dieser Usurpator, will an die Schätze dieses Landes!« Snorrvin klopfte mit dem Zeigefinger auf den Tisch, als sei dieser ein Sinnbild der Provinz. »Vielleicht rüstet er zu etwas Höherem und schon bald wird ein Krieg in Morrowind herrschen, der alles frühere in den Schatten stellen wird, einschließlich die Erfüllung dieser erfundenen Prophezeiung und die Schlacht am Roten Berg. Warum wohl unterdrückte das Tribunal jene, die an die Erfüllung der Prophezeiung glaubten? Die Abtrünnigen Priester oder diese arme Seele Mehra Milo, die immer noch nicht weiß, was eigentlich wirklich passiert ist?« Snorrvin blickte seine Zuhörer auffordernd an, während er nach seinem beinahe leeren Mazte-Krug griff. Maloc starrte ins leere, Sinevia auf den Tisch. Sie wussten, dass Snorrvin seine eigene Antwort darauf hat. »Und die Pest? Der Corpus?«, fragte Sinevia nach einer Weile.

»Tjaha! Diese telvannischen Zaubernarren halten und züchten sich so manches heran, was lebensgefährlich ist. Da sind Dremora oder Dwemer auf Gehwagen noch harmlos! Dann lassen sie es von bestechlichen Argoniern bewachen und wundern sich, dass sich ihr Teufelswerk auf der ganzen Insel verbreitet. Argonier bei Telvanni in Lohn und Brot! Sklaven sind sie, die ihren Herren dienen – und ihnen schaden wann und wo immer sie können! Dieser Narr Divayth Fyr hat seine Töchter mit schwarzer Magie vermehrt und diesen Zwerg Yogram Bagarn in seinem Vorratskeller für abartige Monstrositäten eingeweckt. Und was aus ihnen geworden ist weiß keiner. Er war so besessen von seiner Forschung, dass er vergaß, seinem argonischen Türsteher auf die schuppigen Krallen zu sehen. Das Gerücht, dass Corpus eine ausgestorbene Krankheit war, entstand erst mit der Zeit. Ich glaube nicht daran. Sie war immer da, in Fyrs Gruselkabinett, und irgendeiner hat viele Draken dafür bezahlt, sie aus dem Corpusarium heraus lassen zu dürfen.«

»Aber die Erfüllung der Prophezeiung, der Sieg über Dagoth Ur, das Verschwinden der Pest, der Aschestürme und des Corpus: all dies lässt das Land doch erstarken, oder nicht?« wandte Maloc ein.

Snorrvin fasste ihn scharf ins Auge. »Wie ist es möglich, dass in kürzester Zeit viele Führungspositionen in den Gilden und den großen Fürstehäusern neu besetzt worden sind? Angeblich von ein und derselben Person? Von jemandem, der sich seither überhaupt nicht um seine Pflichten kümmert? Trebonius Artorius – manche mögen über ihn sagen, das er ein Skattelkopf war –, aber er ist als Erzmagier kaum mehr noch aus dem Fremdenviertel, geschweige denn aus Vivec herausgekommen. Und dann soll ein und dieselbe Person nicht nur seinen Posten, sondern auch noch viele andere besetzt haben? In den verschiedenen Institutionen,

die einander spinnefeind sind? Wer diese Person auch sein mag, das Sechste Haus wurde vernichtet, das Tribunal ist somit bedeutungslos geworden. Die meisten Ordinatoren haben sich nach Almalexias Verrat umgebracht und stattdessen strömen Fremdländer nach Vvardenfell wie einst Lavaflüsse aus dem Roten Berg. Nein, das Land ist nicht nur geschwächt, sondern völlig kopf- und führerlos. Es war schon immer ein sehr schwer zu beherrschender Teil des Kaiserreichs. Uriel Septim hat den entscheidenden Schlag geführt, es zu enthaupten und endgültig zur Kolonie zu machen.«

»Und Azura?« Sinevia fiel Snorrvin's Andeutung der Daedra-Fürstin vom Anfang ihres Gesprächs wieder ein.

»Selbst Kaiser Uriel kann wohl keine Daedra-Fürstin täuschen.«

»Von Täuschung kann keine Rede sein. Azura wollte vielleicht mit Dagoth Ur einen unliebsamen Widersacher loswerden und nutzte die Chance zur Kooperation. Wissen wir, was die Daedra im Oblivion tun? Wer mit wem verfeindet ist? Und Daedra-Beschwörung liegt bei den Septims schließlich in der Familie.«

»Bei den Neun! Jetzt wird's mir zu viel!« Maloc sprang auf und packte Snorrvin am Kragen. »Hüte deine Zunge! Warum sollten wir dir eigentlich glauben?«

Snorrvin lächelte mit einer Mischung aus kriecherischer Demut und schelmischer Überlegenheit. »Weil ich ein Nord bin. Wir sind traditionell mit den Dunmeri verfeindet, das Kaiserreich mögen wir auch nicht. Die Nord haben keinen Nutzen von dieser ganzen Sache.«

Sinevia überlegte einen Augenblick, warum sie gerade diese Aussage mehr für eine Lüge hielt als alles andere, was Snorrvin gesagt hatte. Aber sie hatte vielleicht einfach nur genug davon gehört. »Lasse ihm doch seine Meinung, Maloc.« Sinevia packte ihren Gefährten sanft am Arm und dieser ließ den Nord wieder auf seinen Schemel sinken. Sinevia versuchte ihre Gedanken zu ordnen.

»Ich bin nur ein versoffener Skeptiker«, fügte Snorrvin nun an. »Warum nennen sie mich wohl den Zweifler?« Snorrvin leerte den Rest Mazte aus seinem Becher und blickte erst kurz auf Maloc, der in irgendeine andere Richtung blickte, und dann Sinevia fragend und sichtlich unsteten Blickes an: »Sagt, Freundin, habt Ihr noch einen Draken für einen weiteren Becher? Dann erzähle ich Euch meine Theorie über die baldige Zerstörung der Stadt Kvatch...«